

Mittheilungen

des

Mülhauser Entomologen-Vereines.

Mai 1899,

N 15.

Inhalt:

1. **Pfarrer Fettig:** Entomologische Reminiscenzen.
2. **Ad. Léonhart:** *Papilio Podalirius* L. var. (et ab.) *Zanclaesus* z. transit (Sommerform gen. II.) und ab. *undecimlineatus* Eimer.
3. Liste der im Jahre 1898 gefangenen besseren Falter. (Fortsetzung).
4. Vereinsangelegenheiten.

1. Entomologische Reminiscenzen

von Pfarrer FETTIG in Matzenheim.

In Folgendem beabsichtige ich eine kurze Uebersicht der Insekten-Fauna einer Lokalität aufzustellen, welche mir mehrere Jahre hindurch als ständiges Jagdgebiet gedient hat; und zwar werde ich nur über diejenigen Ergebnisse meiner Sammel-Thätigkeit berichten, welche mir fest im Gedächtniss geblieben sind, und ausschliesslich selbst Erfahrenes und Beobachtetes bringen. Die Ubiquisten bleiben weg. Die Erscheinungszeit der Arten anzugeben, finde ich nicht am Platze. Von den Klein-Schmetterlingen hebe ich nur die namhaftesten hervor. Die Thiere werden in der Reihenfolge erwähnt werden, wie sie mir bei den verschiedenen Ausflügen aufgestossen sind, indem ich diese im Geiste mit dem Leser wiederhole.

Die betreffende Gegend ist jenes etwa eine Stunde im Quadrat grosse Stück des Leberauer oder Markircher Thales, welches zwischen der Frankenburg und der Hohen-Königsburg liegt und deren 2 Bergseiten mit der Thalsohle umfasst. Der Punkt wird von Schlettstadt aus in weniger als 20 Minuten mit der Bahn erreicht.

Wir steigen an Station Wanzel aus, umgehen den südlich gelegenen Danielsrain mit seinem Forsthaus und schlagen die Strasse ein, die zum Staufeu (estaphin) hinaufführt, zur alten Königs-Ruine. Gleich unten betreten wir Gneiss, der im ganzen Thal die Unterlage des Permischen Systems bildet; bald folgt Granit, dem dann Todtliedendes und Vogesensandstein auflagert.

Schon auf den Wiesen oberhalb der Station fliegt (in dieser Tiefe!) *Odezia atrata*; im Walde schenken wir von Baumstämmen *Cidaria quadrifasciaria* und die bessere *rubidata* auf, stossen auf verschiedene *Nola*, *Setina*, *Lithosia*, auch selten auf *Callimorpha dominula*; eine Menge *Longicornien*, *Melolonthiden* u. d. finden sich ein. Wer gegen Kintzheim hinaus einen Abstecher zu machen gedenkt, könnte vielleicht auf der Wick den *Acimerus Schaefferi* erbeuten, der dort einmal gefunden worden ist. Unten im Thälchen sah ich auch *Polyommatus virgaureae* fliegen. Zu unserem Reiseziel gelangen wir ebenfalls durch den östlichen Abhang des Staufeu, wo *Heterogynis penella* auf *Genista repens* lebt. Neben den Wegen sammeln sich *Satyrus hermine*, *Argynnis daphne* etc. an; in der Kalksteingrube von Rorschwihr fand ich auch Säcke von *Psyche villosella*, einer nicht gar häufigen Art. Droben in der Umgebung der Burg zeigen sich *Lycaena baton* und *bellargus*, in Eichen-schlägen *Nactia ancilla* häufiger als sonstwo. Im Innern des weiten Bauwerkes traf ich *Vanessa levana* und auffallend grosse *Helix pomatia*-Stücke; am Gemäuer saugen Clausilien.

Wir schauen hinüber zum langgestreckten Tännchel und wünschen vielleicht mit demselben Bekanntschaft zu machen. Wir suchen Tannenkirch zu erreichen. Beim Uebergang blicken wir einem der grösseren Rhopalocera nach, der von einer Eiche zu einer anderen geflogen; es ist *Satyrus circe*. Zufällig können wir auf Brombeeren die bunte dornige Raupe von *Argynnis daphne* auffinden; unter Steinen lebt bei *Formica fulva* *Claviger foveolatus*. Wir gelangen auf das Plateau unseres Berges durch einen langen Felsenriss. In der Nähe der Haidemauer zeigt sich *Cidaria didymata* (nur Ende Juli). Vergessen wir nicht die weite Aussicht und die sonderbaren Felsformen des westlichen Kammes zu betrachten.

Jetzt wieder zurück zum Staufeu, an dessen westlichem Abhänge ein bequemer Pfad hinab nach Leberau führt. Auf diesem Gange giebt's wieder manches Suchenswerthe, besonders *Cerambyciden*. An den niederen Pappeln erwartet inmitten eines Blattes die Raupe oder Puppe von *Limenitis populi* ihre völlige Entwicklung; an dieselbe Pflanze schmiegt sich auch in ihrem Larven-Zustande *Biston stratarius*, mitunter *hirtarius*, *Pygaera anastomosis*, letztere mehr an der Unterseite der Blätter tressend. In Nodositäten entwickelt sich *Saperda populnea*; *Staphylinus fossor* verbirgt sich unter trockenen Steinen und Holzstücken. Beim unteren

Theile des Abstieges erblicken wir links im Thälchen *Erebia ligea*, sich um Rubusblüthen tummelnd.

Wir haben den industriellen Ort erreicht, überschreiten den Bach und wenden uns gegen das auf der Anhöhe uns gegenüberliegende, im Walde verborgene, Dörfchen Wanzel, den eigentlichen Mittelpunkt unseres Sammelgebietes. Vor uns erhebt sich über demselben der 850 m. hohe Altenberg mit seinem östlichen Ausläufer, auf welchem die alte Ruine der Frankenburg liegt, während eine zweite Ecke sich gegen das Thal erstreckt. Der kurze isolirte Höhenzug bietet an seiner oberen südlichen Seite eine fast ununterbrochene Felsenwand, die an etlichen Theilen grossartige Parteen darbietet, so den Altenbergabschluss, den Guckguck- den Schoffel (Chauffour)- den Schälmen (Chälmont, Charlement)-Felsen. Das abfallende Gelände der Berge wird durch seine gegen Norden geschützte Lage und durch seine Bodenbeschaffenheit zum beliebten Standorte einer verhältnissmässig grossen Anzahl von Insekten, unter denen es vor Allen von *Carabiden* und *Staphyliniden* wimmelt; und doch gilt das Silicat-Terrain bei den Botanikern als nicht gar reich an Pflanzen. Die Flora besteht hauptsächlich aus Nadelhölzern, worunter einige als Versuch angepflanzte Edeltannen, dann Buchen und wenig entfaltetes Eichengebüsch, allorts mit Aspen untermischt. Am Chälmont wächst auch der Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), am Abhänge des Frankenberges die Birke und zur Gewinnung von Rebpfählen gepflanzte „Käste“, und in der oberen Region mehr als in der unteren die Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), die Mehlbeere (*S. aria*), die Stechpalme (*Ilex aquifolium*). Die obere Fläche ist mit der Heidelbeere, da und dort mit der Preisselbeere, bedeckt; überall findet sich aber als Unterholz *Rubus fruticosus*, seltener *idaeus*; *Clematis vitalba* an wenigen Plätzen.

Von Leberau steigt man sanft in 20 Minuten zum Wald. Am Wege auf Schlehdorn *Sciaphila nubilana*, der sonst auf *Spiraea* häufige *Necidalis* (*Coenoptera*) *umbellatorum* (hier selten getroffen). Am Rande des Gehölzes fallen in den Köcher *Chrysomela cerealis* und *Hispa atra*, die im Grase sitzen, an *Ononis spinosa* findet sich das Räupchen von *Mimaescopitilus phaeodactylus*, die Raupe von *Anarta myrtilli* auf *Erica* (bisweilen auf *Ononis*?), die von *Aspilates strigillaria*, *Genista*-Stengel umfassend. Nun gelangen wir zu einem Bach, von welchem ab sich der sogenannte Untere-Wald 2 Km. bis zur Sägemühle zwischen dem Leber-Bach und der oberen Strasse erstreckt. Der Wald wird von mehreren Wasserrinnen durchschnitten und an diesen Rinnen lebt *Carabus nodulosus* (*variolosus*), stets im Boden oder in der dem Gestein aufliegenden Erde vergraben, aber nach meiner Erfahrung nur da, wo Föhren stehen. An lichten Plätzen halten sich *Cidaria albicollata* und *nigrofasciaria* auf. *Carabus auronitens*, *arvensis* und *granulatus* fehlen hier

nicht; an einer Föhre erbeutete ich sogar *Calosoma sycophanta*, obgleich weit und breit keine Prozessions-Raupe zu entdecken war. In dem absterbenden Holze der Föhren fanden sich zahlreich *Sirex gigas* und Verwandte, von Käfern in Menge *Elatér sanguineus*; eine einzelne Flügeldecke wurde von Herrn Leprieur als die des *Athous rufus* erkannt*). Ebenfalls an Pinus der häufige Sack von *Fumea crassiorella* und zwischen der Rinde der Cocon von *Lasiocampa pini*, zerstreut *Panolis piniperda*, von Tannenästen aufgejagt *Eupithecia lanceata* und *pumilata*. Dann und wann fliegen auf: *Cidaria viridaria*, *Narpelle forficella*, sehr selten *Oecophora cinnamomea*. *Nemophora*-, *Adela*-Arten zeigen sich allenthalben, aber *Ochsenheimerella* fand ich nur einmal, *Crambus myellus* und *margaritellus* mehrere Male. Beim Vorbeigehen erblickte ich die scheue *Aventia flexula*. Eines Tages erbeutete ich auch *Ancylochira punctata*, die zu 3 sich am Harze einer frischgefallten Pinus sylvestris gut sein liessen. Endlich stiess ich mitten im Gebüsch auf die sonst nur an frei wachsendem Schlehdorn vorkommende Raupe von *Papilio podalirius* in 9 Exemplaren, welchen ein grosses Spinnweb den Rückzug versperrte. In diesem Unterwald fand sich zerstreut die *Sesia cephiiformis*, aber in Menge in einem Bestande von alten Tannen, wo sie sich auf Brombeer-Blüthen niederliess.

Die Wasserrinnen liefern verschiedene *Parnus*, *Elmis*, *Hydraena*, unter letzteren *riparia*, *nigrita*, *gracilis* und *Sieboldi*.

Verlassen wir den Wald, um ins Freie zu gelangen, und wir stehen vor der sonnigen Halde, in der auf sandigem und quellenreichem Boden die Wohnungen der Wanzler zerstreut umherliegen. Fangen wir das Aufsuchen unserer Lieblinge in meiner früheren Behausung an. Hinter geschlossenen Läden sammelte ich manche Jahre hindurch eine Masse von *Amphipyra pyramidea* und *tragonin*, selten *cinnamomea*, auch wurde ich überrascht durch das Auffinden einer *Agrotis lucipeta*. Gute Beute giebt der Boden (Speicher), an dessen Dachluken Abends verschiedene Gliederthierchen sich sammeln. An der Aussen-Schattenseite kleben *Tephronia sepiaria* und *Boletobia fuliginaria*, sogar *Nudaria mundana*, ebenso an der Kirchenmauer regelmässig im Mai *Cidaria salicata* in prachtvollen Exemplaren, seltener auch *infidaria* und *trophaceata*, nicht selten *Lygris prunata*. Die Himbeerblüthe zieht Mehreres an, so *Leucania conigera*, *Cidaria cucullata*, der Flieder *Metrocampa margaritaria*, *Panolis piniperda*. Von schabenartigen Thierchen kommen vor: *Cerostoma segnella*, *parenthesella*, *lucella*, *xylostella*, *persicella*, welch' letztere schon verheerend an Pfirsich aufgetreten ist. Auf Anis-Dolden hatte sich auch der noch an wenigen Orten beobachtete *Dryops femorata* eingefunden, von dem

*) Claudon giebt irrthümlicherweise den Hohnack als Fundort an.

Ephen der Frankenburg kommend. Weiter zerfrisst die gierige, schmutzig-schwarze Larve der *Silpha reticulata* die Frühgemüse und Blumensetzlinge, während die Drahtwürmer der *Elatériden* sich an die Pflanzenwurzeln halten und durch ihre Menge sehr nachtheilig werden, so die von *Lacon murinus*, *Agriotes lineatus*, *obscurus*, *sputator*; *Corymbites tessellatus* fliegt auf nassen Wiesen, wo sich auch *Glyphipteryx thrasonella* einfindet. Auf trockenen Wegen bewegt sich langsam *Sphenophorus mutilatus*, in ausgebrannten Hohlwegen verschiedene *Dipteren* und vieles Andere.

Bevor wir den eigentlichen höher gelegenen Gebirgswald betreten, durchsuchen wir den unteren Theil des Frankenberges, um den ein bequemer Fahrweg gegen Osten im Weilerthal mündet, stets durch Wald. Gleich beim Eintreten in denselben *Cidaria dotata* vereinzelt, *Cidaria incursata* spärlich an Sahlweiden-Kätzchen und Kiefernstämmen, an nassen Stellen *Lycaena arion*, an warmen Freiplätzen auf *Euphorbia cyparissias* *Sesia empiformis*, im Schatten hoher Bäume *Vanessa prorsa*-Raupe auf Nessel, an Haldeplätzen *Cidaria silacea*; aus dichtem Blätterwerke kommt *Metrocampa margaritaria* hervor. Eine ergiebige Fangstelle ist der sonnige Abhang des Kegels, auf welchem die Ruine steht. Dort schwärmen *Melitaea dictynna*, *Argynnis daphne*, *paphia* u. s. w. Beim Vorbeifliegen eines Exemplars der letzteren Art vernahm ich ein Geräusch, als wenn Eier auf trockenes Laub fallen; sollte diese Art ihren Eierstock im Fluge entleeren? Dort ist auch ein ergiebiges Feld zum Einsammeln von *Zygaena pilosella*, *scabiosae*, *trifolii*, *loniceræ* und *filipendulae*. An *Betula* hängen die Raupen von *Endromis versicolora*, *Geometra papilionaria*, an *Genista* die der *Arctia purpurata*, doch nur als Seltenheit. Unter Steinen fand ich *Serica brunnea* und an Kastanienblüthen häufig *Ctenopus sulphureus*. Was ich besonders auffällig fand, ist das gänzliche Fehlen des *Limenitis populi*-Vogels, während dieser sonst im Gebüsch überall als Larve vorkommt und in der Ebene auf Waldwegen ziemlich häufig gefangen wird. Von *Apatura iris* kam mir ebenfalls nur einmal eine imago zu Gesicht.

Nun kommen wir zur Fauna des eigentlichen Altenberges und müssen zurück nach der Wanzel, um von dort aus jenen Zinken zu besuchen, der unter dem Namen Châlmont sich gegen Mittag abzweigt.

Im Coniferen-Walde zeigen sich *Ortholitha moeniata*, *Cidaria montanata* und *variata*; an Pinus-Stämmen *simulata*, *Pseudoterpna pruinata* öfters, ebenso *Ellopija prosapiaria* mit ab. *prasinaria*, seltener *Cidaria vespertaria*. Nur einmal scheuchte ich durch Anklopfen ein halbes Dutzend *Boarmia abietaria* von einer jungen Tanne auf und fand die Raupe von *Odontopera bidentata* auf einer Erlenstaude. In einem Hohlwege flogen aus dem herabhängenden Wurzelwerke *Cidaria suffumata*, *olivata* und *procellata* auf. Bei

Viehkoth habe ich *Sisyphus Schaefferi*, jedoch nur einmal, beobachtet. Wir sind an den warmen Abhang des Berges gelangt, der zu meiner Zeit mit niederem Gestrüpp bewachsen war. Sonnenliebende Thiere finden sich ein: *Threnodes pollinalis*, *Botys octomaculata*, *flavalis*, *rubiginalis*, *olivalis* (letztere fraglich) sowie auch *Nemeobius lucina* mit nur kurzer Flugdauer. Bei vorsichtiger Handhabung des Tödtungsglases bekommt man auch auf *Clematis vitalba* die behende *Thyris fenestrella*, welche an der Blüthe saugt, aber auch im Innern der Pflanze sich verbirgt. Auf dieser warmen Halde wächst *Silene nutans*, mit der ich *Dianthoecia filigramma*, *xanthocyanea*, *albimacula* züchtete, welche sich von ihrem Samen nähren; *Cidaria hydrata* ist sogar in der Kapsel eingeschlossen. Es ist auch der einzige Ort, an dem ich auf *salix capraea* *Oberea oculata* mit *Cicada plebeja* vorfand und *Silpha 4 punctata* dem Raub oblag. Höher am Waldrande, wo Haide und Ginster wuchern, halten sich *Chesias spartiata* und *rufata*, *Eurymene dolabraria* und wieder *Satyrus circe*; im Gebüsch auf der Seite des Allemand-Rombacher Thales besucht in Anzahl die Rubus-Blüthen *Callimorpha hera*. Auf dieser Tour sammelte ich jährlich *Diachromus germanus*, *Amara fulva*, *Hoplia* und *Anisoplia* häufig, ebenso hier vorzugsweise *Gnorimus nobilis*, bisweilen auch *Callidium clavipes*, *femoratum*, *violaceum*, *hungaricum* am Stamme eines absterbenden Ahorns, dann *dilatatum*, die beiden letzteren je in nur einem Exemplare. *Dasytes coeruleus* ist nicht selten; seine Larve entwickelt sich in in Fäulniss übergegangenem Nadelholz. Die Entwicklung geschieht wie bei Lepidopteren, indem sich Flügel und Decken erst nach dem Ausschlüpfen ausbilden. Auf *Viola canina* findet man, doch nicht oft, *Orobitis cyaneus* u. A. m.

Zum Besuche des oberen Theiles des Altenberges müssen wir wieder zur Wanzel zurück, von wo aus ein bequemer, schief am Berge angelegter Pfad uns in einer Stunde hinaufführt. Gleich beim Beginne des Aufstieges fangen wir *Numeria capreolaria* in jungen Tannen, an Felsen *Nudaria mundana* in Larven, Puppen und im vollkommenen Zustande. Besehen wir uns die stark verwesten Fichten-Stumpfe, um die darin entwickelten *Eros aurora* und *affinis* aufzulesen. Wenn wir von der Höhe herab die Kronen der Aspen überschauen, so können wir noch bei 600—700 Meter den *Limenitis populi* in seinem unentwickelten Zustande entdecken. Bei 800 Meter erscheint *Lygris populata*, bald darüber *Cidaria sordidata*, stets an Tannen sitzend, oben auf dem waldbewachsenen Plateau *Boarmia glabraria*, hier oben mehr einheimisch als in der tieferen Region des Berges. *Cidaria caesiata* hält sich nur an Kiefern auf. Zur Zeit der Beerenreife sah ich über *Vaccinium* zu Hunderten *Jodis putata* fliegen. Ende Juni kommt frisch ausgeschlüpft *Erebia ligea* zum Vorschein, lässt sich dann in die Tiefe

hinab, wo er häufig als abgeflogener Wanderer erscheint. (Auf diesem einsamen Höhenzuge schnalzt im Frühjahr der Auerhahn, lebt das Haselhuhn, nisten an Felswänden die Bussarde; auch wurde einmal ein verirrttes Bläshuhn (*Fulica atra*) gefunden.) Für Coleopterologen ist die Stelle sehr ergiebig. In Wurzelstöcken finden sich häufig *Carabus auronitens*, *purpurascens* var. *crenatus*, seltener *glabratus* und *Cychrus rostratus*. *Cychrus attenuatus* ist weiter unten am Berge ebenso wie *Carabus granulatus*, welcher auf der Seite von Breitenau auf Sandboden häufig vorkommt, wo auch *Euclidia mi* in Menge fliegt. *Carabus catenulatus* lebt ebenfalls in zahlreichen Kolonien zwischen dem Chauffour- und dem Chälmont-Felsen. *Selidosema ericetaria* und *Heliothela atralis* fand ich gleichfalls auf den hochgelegenen Waidgängen und Feldern über Leberau und Allemand-Rombach.

Es bleibt uns noch der nach Osten abfallende Ausläufer des Frankenberges mit seiner Ruine und interessanten Haidemauer. Das alte Schloss ist gänzlich in einen Epheu-Mantel eingewickelt. Beim Abklopfen der Pflanze fielen mir im Herbst in den Schirm: *Dryops femorata*, *Acalles hypocrita*, *Scymnus arcuatus*, häufig *Ochina hederæ*, *Lamprosoma concolor*, *Mniophila muscorum* und von Schmetterlingen unter anderen *Agrotis janthina*. In den Mauern haben sich *Helix holosericea*? und *personata* angesiedelt. Beim Absteigen gewahren wir im Grase sich tummelnd *Corymbites pectinicornis*, *cupreus*, *sulphuripennis*, *Toxotus cursor*, die beiden letzteren Arten selten.

Ueberhaupt fliegen im ganzen Gebiete: Im offenen Felde *Melitaea didyma* periodisch, *Lycaena euphemus* stellenweise häufig, mehr vertheilt *arcas*. Ein *Deilephila lineata* gerieth mir im heissen Sommer 1865 in's Netz beim Convolvuli-Fang auf *Petunia*. *Calligenia miniata*, *Gnophria rubricollis* sind keine grossen Seltenheiten. *Lasiocampa populifolia*, *Stauropus fagi*, *Ptilophora plumigera*, *Drepana* und *Cilix*, *Gonophora derasa*, *Agrotis strigula*, *simulans*, *nychthemera*, *Mamestra tinctoria*, *Luperina virens*, *matura*; unter den Spannern führe ich auf *Acidalia subsericeata* und *holosericeata*, *Maccaria alternaria*, *signaria*, *liturata*, *Biston hispidarius*, *Gnophos fuvata*, *pullata* (im Altenberg), *obscuraria*, fast ausschliesslich an Grenzsteinen, *Euplocamus anthracinalis* auf Eichenstöcken.

An warmen Mai-Tagen lebt es eigentlich in der Nadelholzkäferwelt, besonders schwirrt es von *Spondylis buprestoides*, *Prionus coriarius*, *Astynomus aedilis*, *Hylecoetus dermestoides* und vielen anderen *Cerambyciden*. Von Borkenkäfern erwähne ich *Xyloterus lineatus*, der das Holz bis auf die Sägmühle verfolgt, *Cryphalus piceae*, *Bostrichus bispinus* und *Tomicus curvidens*.

Von den zahlreichen Coccinellen führe ich die folgenden Arten an und zwar in der Reihenfolge, welche ich s. Z. beim Zusammenstecken der Thiere befolgte: *Anisosticta 19 punctata*,

Adonia variagata (mutabilis), *Semiadalia* 11 *notata*, *Adalia inqui-*
nata (Mulsant), *Coccinella hieroglyphica* (selten), *labilis* (nicht
gemein), 7 *punctata*, 5 *punctata*, 14 *pustulata* (überall), *varia-*
bilis (häufig), *Harmonia marginepunctata*, 11 *notata*, *Mysia ob-*
longoguttata (an Kiefern), *Halysia* 12 *guttata*, 16 *guttata* (äusserst
zahlreich auf mit Blattlaus besetzter Hagebuche), *Calvia* 14 *gut-*
tata (sehr verbreitet), (*Sospita*) *tigrina* (20 *guttata*), *Anatis*
ocellata (auf fagus?), *Thea* 22 *punctata*, *Micraspis* 12 *punctata*.

Als Leitart unter den Schmetterlingen könnte *Erebia stygne*
gelten, der hier nur die untere Gebirgsregion durchfliegt, doch
noch über dem schwarzen See, halbwegs zu den Hautes-Chaumes,
sich vorfindet und an keine Bodenformation gebunden ist. Wenn er
im Schwarzwald nur auf Gneiss angegeben ist, so ist das er-
klärlich, da dort das Urgestein überall vorherrscht. Auch *Ac-*
dalia marginepunctata ist eine überall vorkommende Art, sowie
Cidaria salicata, die in blauen Exemplaren vereinzelt bis gen
Altweier hinauf sich zeigt.

2. *Papilio Podalirius* L. var. (et ab.) *Zanclaeus* Z. transit (Sommer- form gen. II.) und ab. *undecimlineatus* Eimer

von Ad. LÉONHART in Gebweiler.

Papilio Podalirius L., obwohl auch im Tieflande sich findend,
ist doch mehr ein Bewohner der Hügel- und Bergregion. Sonnige,
steinige Stellen sind sein liebster Aufenthalt, indess besucht er
auch gerne blühende Klee- und Luzernfelder. In den nördlichen Ge-
bieten seiner Verbreitung hat er gewöhnlich nur eine Generation,
doch kommt er auch hier in heissen Sommern und an wärmeren,
seine Entwicklung besonders begünstigenden Oertlichkeiten, etwa
in 2ter Generation vor.

In ihren südlichen Verbreitungsgebieten entwickelt sich die
Art constant zweimal im Laufe eines Jahres vom Ei bis zum
Falter.

Sie ist über Mittel- und Südeuropa und die benachbarten
Theile von Asien und Afrika verbreitet und neigt je nach den
klimatischen Verhältnissen der Gegenden ihres Vorkommens zur
Variation in bestimmter Richtung.

Erwähnt seien z. B.: var. *Zanclaeus* Zeller, die typisch ent-
wickelte 2te Generation, in Südeuropa (Messina u. s. w.), ferner
var. *Feisthamelii* Dup. in den franz. Ost- und West-Pyrenäen,
von Spanien, Portugal und Nordafrika und var. *Lotteri* Aust.
ebenfalls in Nordafrika heimisch.

Im Harz ist der Falter bis zu einer Höhe von 1800' (Speyer),
in den Vogesen bis 2400' (doch glaubt Herr Dr. von Schlumberger

ihn schon am Gebweiler Belchen in der Höhe des Judenhutplans
(2900') gesehen zu haben), im Riesengebirge bis 2800' (Standfuss),
in der Schweiz (Unterwallis) bis 3030' (Meyer-Dür) beobachtet
worden. Doch traf ihn Wocke noch beim Tiroler Dorf Trafoi in
4765' Höhe (H. Frey).

Da sowohl mir als Hrn. Dr. von Schlumberger während
unserer langjährigen Sammelthätigkeit hin und wieder von dem
gewöhnlichen *Podalirius* mehr oder weniger abweichende Stücke
vorkamen, so unter anderen ein Exemplar, das Herr Dr. von
Schlumberger schon im Jahre 1885 (August) auf dem Oberlinger
(Gebweiler) fing und als *Zanclaeus*, resp. als eine dem *Zanclaeus*
sehr nahekommende Form feststellte, so widmete ich seit einigen
Jahren dem *Podalirius* besondere Aufmerksamkeit, indem ich vom
Frühjahr bis in den Spätherbst in der Umgebung von Gebweiler
die sonnigsten Stellen sowohl des Thals als der Berghänge mög-
lichst gründlich nach dieser Art durchsuchte.

Meine Bemühungen sollten auch nicht resultatlos bleiben, denn
es gelang mir, aus Raupen und Puppen, die ich gemeinsam mit
Herrn Dr. von Schlumberger in den Jahren 1893—1896 auf den
meist nach Süden gelegenen Anhöhen von Gebweiler auf Schlehen
(*Prunus spinosa*) in grösserer Zahl einsammelte, die Sommerform
var. *Zanclaeus* Z. transit in mehreren Exemplaren (♂♂ u. ♀♀)
zu erziehen.

Die Falter entwickelten sich nach etwa 14 tägiger Puppen-
ruhe Ende Juli und Anfang August.

Es ist die Sommerform (gen. II) von *Podalirius* als im Elsass
vorkommend, meines Wissens, nirgends verzeichnet, somit darf sie
als neu in die Elsässische Fauna aufgenommen werden.

Die Falter der Sommergeneration (gen. II) von Gebweiler
unterscheiden sich von den Faltern der 1ten Generation dadurch,
dass die Grundfarbe derselben etwas blasser ist, indess finden sich
auch Stücke, die von kaum hellerer Färbung sind. Die ersten
Frühlingsfalter aber sind wohl durchschnittlich von lebhafterer
Färbung.

Die Binden bieten nichts Bemerkenswerthes, ich finde bei
denselben keine wesentlichen Unterschiede.

Die Halbmonde der Hinterflügel hingegen sind meistens
grösser und von intensiverem Blau, besonders bei den ♀♀. Der
Augenfleck ist etwas grösser mit lebhafterem blauen Kern. Die
Schwänze sind ebenfalls sichtlich länger, mit ausgedehnterem Gelb
an ihrer Spitze. Den wesentlichsten Unterschied aber weist der
Hinterleib auf. Derselbe ist auf der Oberseite statt von schwarzer
von mehr gelber oder gelblichweisser Färbung. Bei den weiblichen
Exemplaren besonders ist das Schwarz auf dem Rücken des
Hinterleibes oft zu einem schmalen Streifen reduziert.

Ferner machte ich die Wahrnehmung, dass der auf der Ober-